

Intervisionsschema (vgl. Kim-Oliver Tietze 2003)

Phase I – Beschreibung:

1. Darstellung des Problems/Anliegens
2. Nachfragen zum Verständnis

Phase II - „Diagnose“:

3. Austausch in der Gruppe (Eindrücke, innere Bilder, Handlungsimpulse, Hypothesen)
4. Rückmeldung/Erkenntnisgewinn der „Ratsuchenden“

Phase III – Intervention:

5. Sammeln von Lösungsansätzen/-ideen
6. Rückmeldung durch die Ratsuchende (Was ist mir klarer geworden, was nicht – möglichen ersten Schritt, Prioritäten...)

Schema der Kollegialen Intervision

Methodisches Vorgehen:

Die Kleingruppe wählt aus, mit welchem Anliegen die Gruppe beginnt.

1. Eine TN schildert genau das Anliegen / die Situation o.Ä. - die Gruppe hört zu
2. Die TN stellen Info - Nachfragen
3. Gruppe erarbeitet einen „Blumenstrauß“ an Hypothesen / Ansätzen zur Lösung. Alles ist zugelassen! - Die TN, die ihr Anliegen eingebracht hat, hört zu
4. Die TN meldet zurück, wie sie die erarbeiteten Lösungsmöglichkeiten bewertet, welche „Blumen“ ihr gefallen, sie mitnimmt und ausprobiert.
5. Die Ergebnisse werden schriftlich festgehalten.

- Gruppe bestimmt eine *Gesprächsleitung*, *Protokollantin* und eine *Zeitmanagerin*
- Ergebnisse schriftlich sichern
- Die Moderatorin achtet darauf, dass...

... bei 2. am Ende eine **Fragestellung** steht, die bearbeitet werden kann

... bei 3. nur Nachfragen zum Verständnis gestellt werden und nicht schon Lösungsvorschläge o.Ä. gemacht werden

... bei 4. der Ratsuchende ein Stück ins „off“ geht, nichts kommentiert, beantwortet, einwirft o.Ä., weil er sich wie bei einem Theaterstück erst einmal anhören soll, was die anderen sagen (praktisch z.B. durch rausrücken aus dem Kreis o. Stuhl rundrehen und mit dem Rücken zu den anderen sitzen)

→ dies erleichtert es der Gruppe ganz **frei** erst einmal Visionen zu entwerfen und Gedanken, Ideen, Assoziationen, etc. zu entwickeln (Achtung: auch gegenseitig nichts be- oder abwerten bzw. diskutieren).